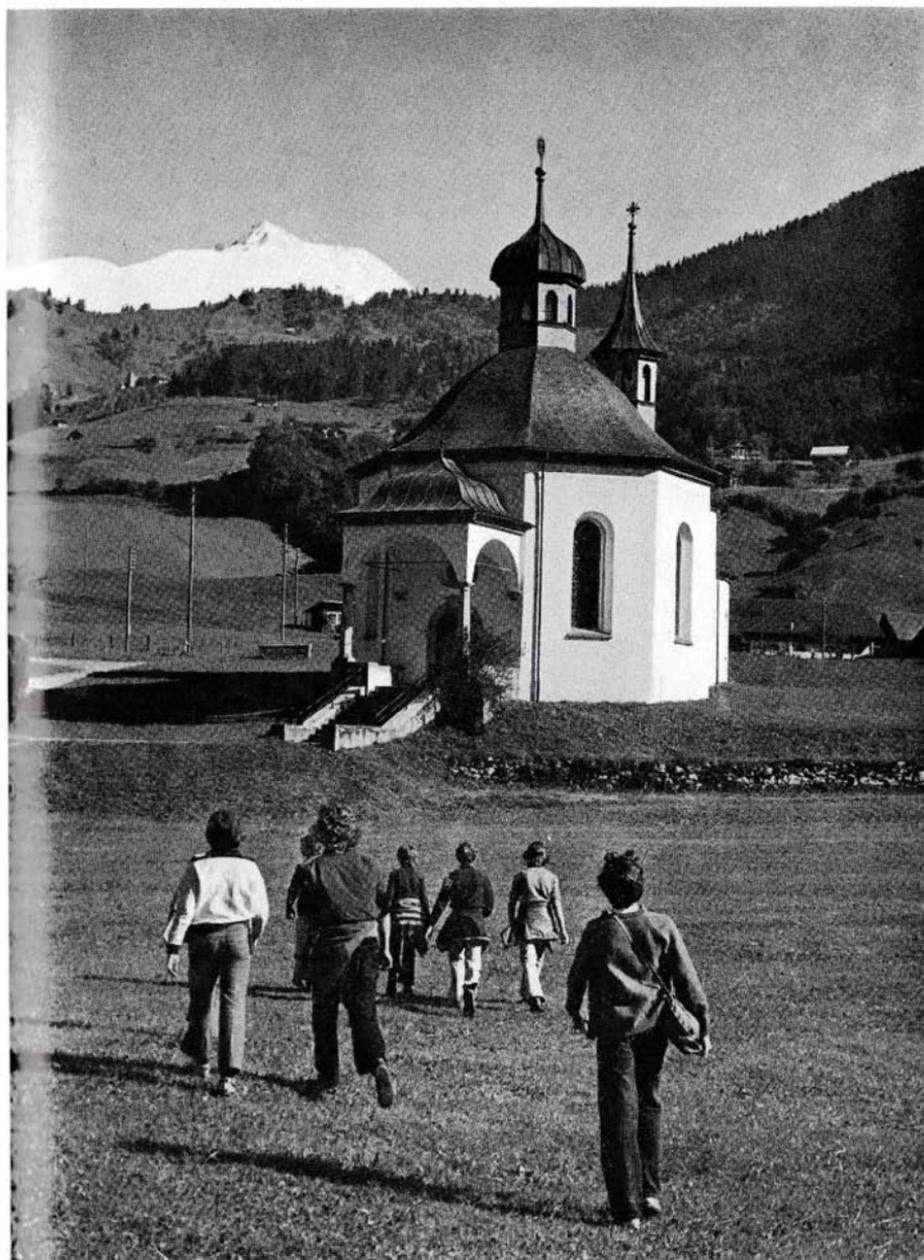


# Kapelle zum Hl. Kreuz, Grafenort. Glasbilder





Im Sommer 1971 wurden in der Kapelle Grafenort die 6 hohen Fenster des Oktogons mit farbigen Glasbildern versehen. Schwester Filicita Heinen, Benediktinerin der Abtei St. Hildegard bei Rudesheim, hat das farbige Antik-Glas nach Entwürfen von P. Karl Stadler zugeschnitten. Bruder Notker Storchenegger faßte die Gläser in Blei.

Die Kapelle ist im Besondern dem Geheimnis des Heiligen Kreuzes geweiht. Sie deshalb mit der Darstellung des Kreuzweges Christi zu „schmücken“, wäre gewiß sinnvoll gewesen. Es ergab sich aber keine befriedigende Lösung, die 14 traditionellen Stationen im gegebenen Rahmen unterzubringen. Zwängerei vermeidend, entschloß ich mich für eine lockerere, aber auch unkonventionellere Zusammenstellung von Motiven, die das Geheimnis der Passion und Auferstehung berühren. Wert legte ich besonders darauf, die im marmorierten Holzaltar angehobene Farbigkeit (hauptsächlich gedämpfte Rot- und dunkle Grautöne) in den Fenstern fortzuklingen zu lassen und so das im übrigen farblose Oktogon mit dem Chörlein zu verbinden. Ich verzichtete auf das einengende Schema der sogenannten Kabinettscheibe, hoffte dagegen durch die freiere, sozusagen schwebende Anordnung der farbigen Gewichte in der gewabten Gesamtfläche eines jeden Fensters eine gewisse Großzügigkeit zu erreichen und auch dem maßvoll barocken Charakter des Raumes Rechnung tragen zu können, trotz dem modernen „Stil“ und der etwas schwerblütigen Farbigkeit der Kompositionen.

Lassen wir hier zu den Darstellungen kurze **Meditationen** folgen! Gerade solches ist ja mit den Glasbildern beabsichtigt: Nicht nur daß sie den architektonischen Raum farbig stimmen helfen, sondern den Gläubigen reizen möchten, beschaulich einzutreten in den Raum der Geheimnisse von Schuld und Sühne, Leiden und Auferstehung.

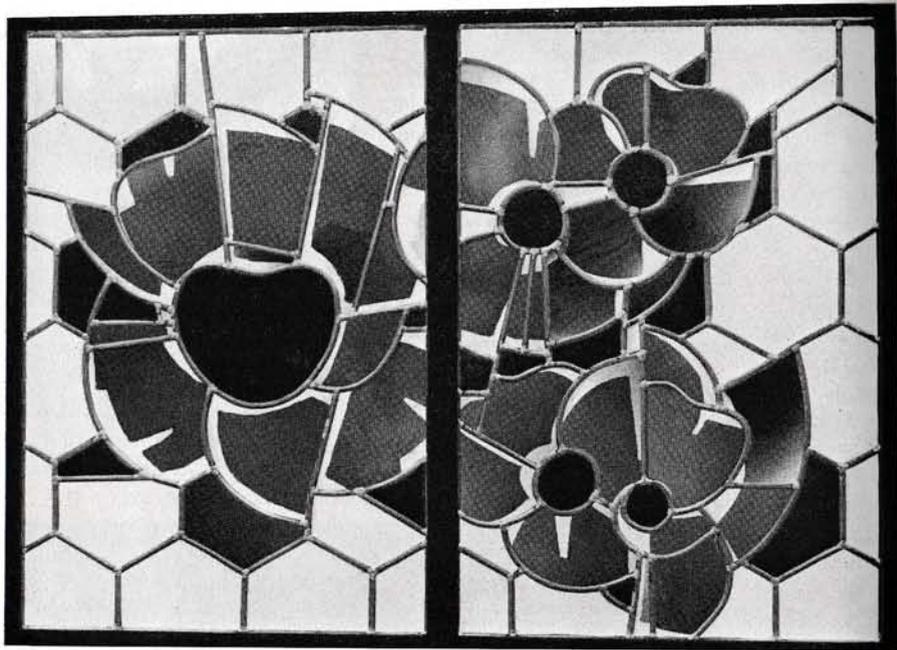
*P. Karl Stadler*

#### Das Schweiß Tuch mit dem Haupt Christi

Die Offenbarung des Evangelisten Johannes schreibt von Christus: „Er ist umkleidet mit einem Gewand, das mit Blut getränkt ist, und sein Name heißt: Das Wort Gottes.“ Aus dem Schweiß Tuch der Veronika heben sich die herben Züge des leidenden Heilandes. Sein Mund, der sich so oft öffnete, um für die Kranken das heilende Wort zu sprechen, ist zum stummen Zeichen hingebender Liebe geworden.

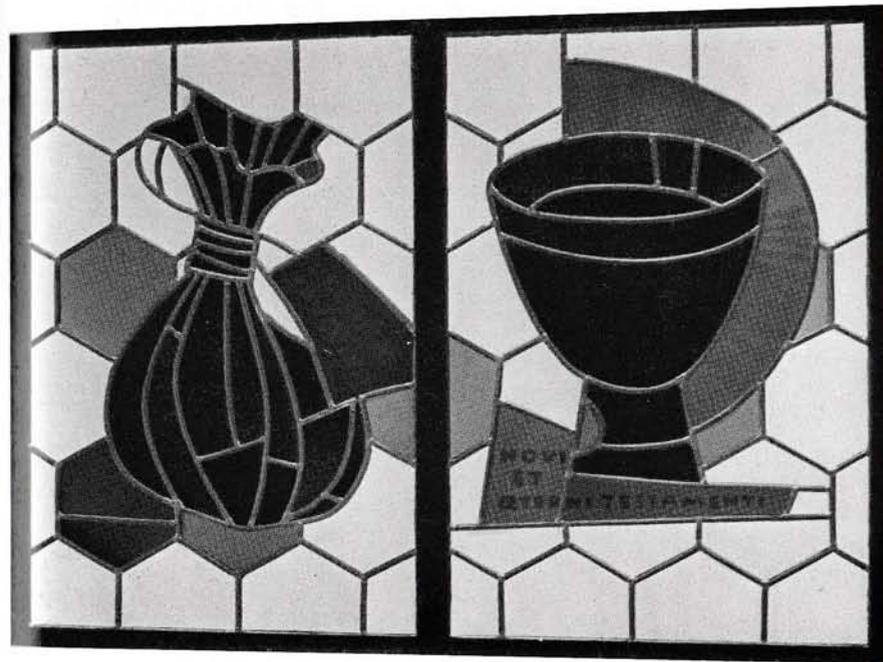
#### Rock Christi, Dornenkrone, Würfel, Nägel

Auf dem Rock Christi liegen die Zeichen der Verwerfung und des Sieges. Mit Nägeln wurde dieser Mensch durchbohrt, mit einer Dornenkrone verunstaltet. Die Soldaten würfelten um sein Gewand, weil es aus einem Stück, ohne Naht, gewoben war. Die körperliche Gestalt Christi ist hinter den Marterwerkzeugen nicht mehr zu erkennen. Sie hat sich im himmlischen Vater selbst aufgegeben und ist ein Schatten geworden, über den die Menschen treten können.



### Die fünf Wunden als Rosen

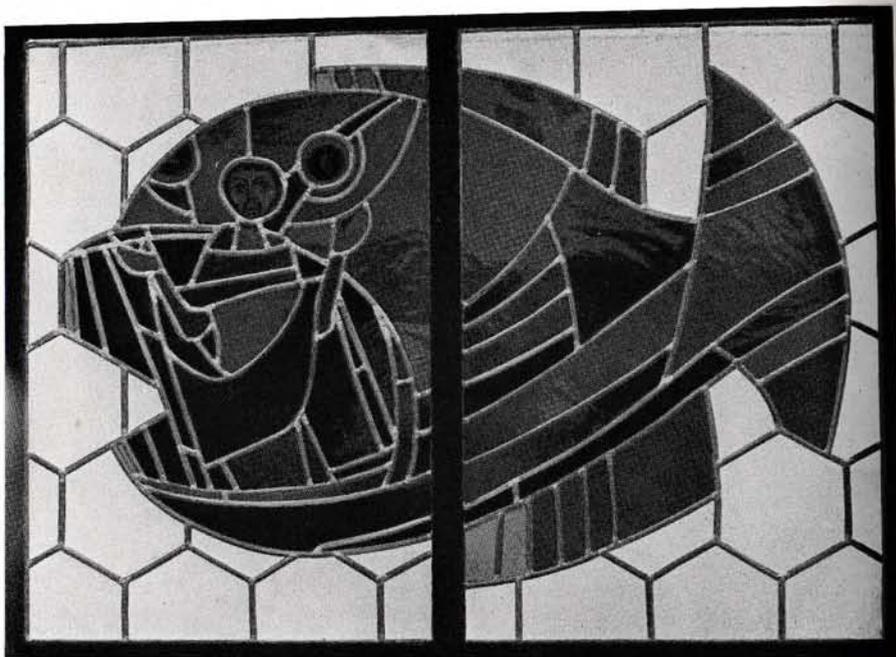
Die Wunden haben sich in Rosen verwandelt, weil ein Mensch eingetaucht ist in menschliches Leid. Die Herzwunde ist die größte. Sagt man nicht: „Das bricht mir das Herz“? Der Schmerz hat sich gesammelt und ist blutigrot geworden. Aber das ist alles vorbei. Die Nacht von Golgotha ist in diesem dunklen Rot still geworden. Das Licht der österlichen Freude umfließt die Wunden. Rosen springen auf und blühen. Der Blütenkelch aber bleibt dunkel.



### Judasbeutel und Kelch

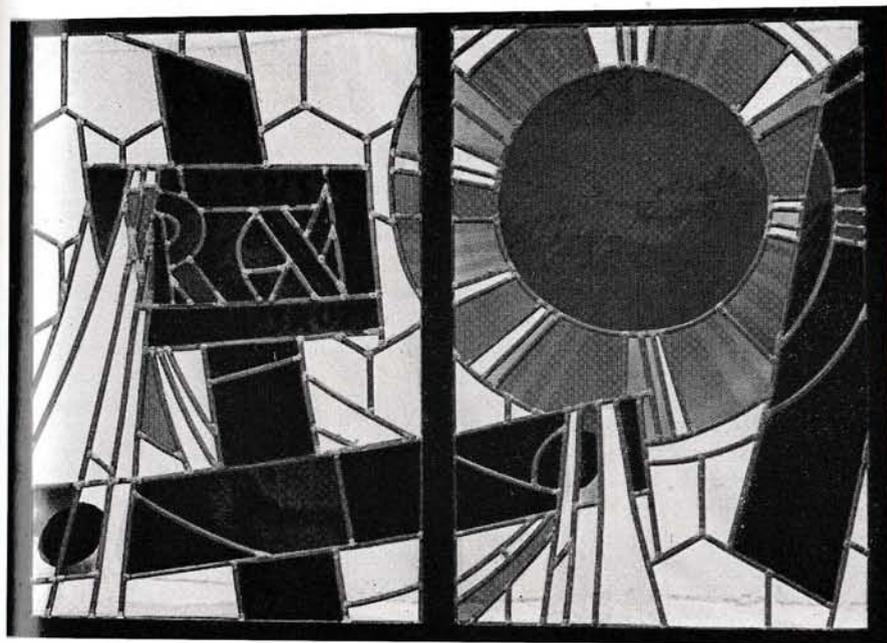
Der Preis für das Blut ist ein voller Beutel, ein unförmiger Sack, gut verschnürt. Wenn Gott Mensch wird, scheut er sich nicht, in die tiefsten Kümmerlichkeiten menschlicher Existenz einzutauchen. Warum gehört dieser plumpe Geldbeutel zur Passionsgeschichte? Wäre es nicht humaner, diesen „Stilfehler naiver Leidensschilderung“ einfach wegzustreichen? Er paßt so gar nicht zu den Lilien des Feldes und zu dem mutigen „wir können es“ der Zebedäussöhne. Dennoch bietet er eine tragische Wahrheit, über die wir nicht hinwegsehen können: Für dreißig Silberlinge oder weniger den Herrn verkaufen – auch das kann der Mensch.

Zwei Schalen, die ihren Inhalt verbergen. Die eine spannt sich um das Blutgeld des Judas, die andere hält das Blut Christi. Die eine verschließt sich zum Unheil, die andere öffnet sich zur Rettung. Das göttliche Blut sammelt sich schwer auf dem Grund des Kelches. Das Licht aber, das von ihm ausgeht, ist für jeden, der glaubt, Strahlung der Freude.



#### Jonas aus dem Fisch

Die Schiffer haben den Propheten Jonas über Bord geworfen. Ein Fisch nahm ihn in der Tiefe des Meeres auf und brachte ihn ans Ufer. Dieses alttestamentliche Bild wurde schon immer auf Christus übertragen. So wie Jonas drei Tage und Nächte im Bauche des Fisches verbrachte, ruhte Christus nach seinem Tod im Schoß der Erde. Etwas Wesentliches ist damit auch über die Gottesbeziehung des Menschen ausgesagt: Im Untergang kommt ihm Rettung, im Tod Auferstehung. Der Fisch wird Zeichen des Heils.



#### Kreuz mit Schleier – Ostersonne

Das Kreuz erinnert an das Grabmal eines armen Mannes auf irgendeinem unserer Bergfriedhöfe. „Er war ein König!“ Vom Kreuz bricht königlicher Glanz und breitet sich über die hängenden Linnen. Christus wurde vom Kreuz genommen. Jetzt stehen die Balken leer da, gezeichnet mit dem Siegel der Wunden. Wie Maste neigen sie sich leicht zur Seite. Der Strom der Zeiten hat sie erfaßt und trägt sie an immer neue Ufer. Dahinter aber geht strahlend die Ostersonne auf. Das Dunkel fällt ab. Christus ist die neue Sonne.

Meditationen von *P. Eugen Bollin*